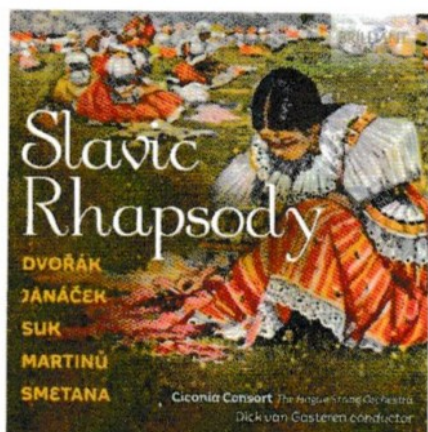


NIEDERLÄNDER IN BÖHMEN

Burkhard Schäfer

Das 2018 erschienene und jetzt leider schon vergriffene Debüt-Album des niederländischen Ciconia Consort war damals ein echter Paukenschlag. Die 20 jungen Musiker und ihr Leiter Dick van Gasteren hatten es gewagt, lauter unbekannte französische Werke für Streichorchester aufs Programm zu setzen und damit einen Volltreffer gelandet. Den Mut zu vernachlässigtem Repertoire hat das Ciconia Consort sich bewahrt. Die zweite CD («American Pioneers», 2020) widmete sich den USA, die dritte («Rheingold», 2022) der deutschen Romantik und die jetzt gerade erschienene ist eine Hommage an Böhmen und die slawische Musiktradition. Zum Auftakt erklingt die 1876 entstandene Streicherserenade von Dvořák, was nach Massgabe des eher auf Preziosen spezialisierten Ensembles ein ungewöhnlich populäres Werk ist. Zum Ranschmeisser gerät die lustvolle, dabei klug kalkulierte Lesart der Niederländer aber an keiner Stelle. Noch besser gelingt ihnen die Suite (1877) von Leoš Janáček. Mit der Darstellung von Suks zu Beginn des Ersten Weltkriegs entstandenen tiefersten «Meditation» und der – starker Kontrast – darauf folgenden quirlig-nervösen «Partita» von Martinů erreicht das Album seinen Scheitelpunkt. Am schönsten ist vielleicht die kurze Zugabe «Rybář» («Der Fischer»), Smetanas bezaubernde Reminiszenz an «Die Moldau».



Dvořák: Serenade für Streicher op. 22,
Janáček: Suite für Streichorchester,
Suk: Meditation über den alten tschechischen Choral «Heiliger Wenzel»,
Martinů: Partita; Smetana: Rybář.
Ciconia Consort.
Brilliant 96737